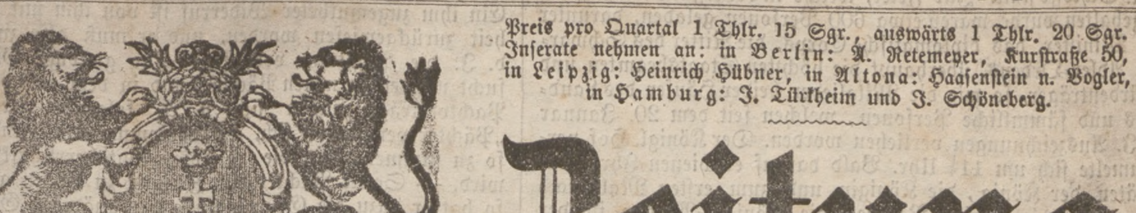
№ 1130. Dienstag, den 21. Januar. (Abend=Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.



Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:
Den Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Schuhmann, zum Geheimen Ober=Regierungs=Rath zu ernennen; so wie den General=Commissions=Präsidenten Klebs zu Posen, Jonas zu Münster und Bauer zu Stargard den Rang der Räthe zweiter Klasse zu verleihen; und den Kreisrichter Schroeder in Naumburg a. d. S. zum Appellationsgerichts=Rath in Magdeburg zu ernennen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachm.

Paris, 21. Januar. Die heutige „Independance" schreibt: Thouvenel hat den französischen Gesandten in Washington beauftragt, dem amerikanischen Gouvernement die Mißbilligung der französischen Regierung darüber auszusprechen, daß man den Hafen von Charleston durch Versenkung von Steinschiffen gesperrt habe.

Frankreich vermehrt in beträchtlicher Anzahl die für die Expedition nach Mexiko bestimmten Kräfte.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 20. Januar. Lord John Russell hat in seiner Antwort auf die Denkschrift aus Liverpool constatirt, daß Lord Lyons Ende December gegen die Zerstörung des Charlestoner Hafens remonstrirt habe, weil eine solche Handlung beweisen würde, daß man an der Wiederherstellung der Union zweifle und weil sie ein Akt der Rache gegen den Handel der Nationen sei. Lyons werde jetzt neue Remonstrationen machen, um der Zerstörung anderer Häfen zuvorzukommen.

London, 19. Januar. (H. N.) Berichte aus Bombay vom 27. December melden, daß daselbst eine große Aufregung wegen des Ausbruches eines Krieges zwischen England und Amerika herrschte. Das Geschäft lag darnieder. — Das als Nana Sahib verhaftete Individuum wurde noch immer in Kurrachee gefangen gehalten, doch zweifelte man, daß es der wirkliche Nana Sahib sei. — Die Cholera war in Bombay ausgebrochen.

Die volkswirthschaftliche Commission im Abgeordnetenhause.

Mit Freude wird das ganze Land die Kunde vernommen haben, daß neben den einzelnen Fractionen des Abgeordnetenhauses eine Anzahl Männer von allen liberalen Farben zu einer freien Commission zusammengetreten ist, die sich vorzugsweise mit der Bearbeitung der volkswirthschaftlichen Fragen beschäftigen wird. Die Namen derselben bürgen dafür, daß, wenn auch die Resultate der nächsten Sitzungen des Landtags im Uebrigen nicht gleichen Schritt mit den Hoffnungen des Landes halten sollten, von der Volksvertretung in dieser Richtung wenigstens eine neue Bahn beschritten ist, die entschieden zu dem ersehnten Ziel einer gründlichen Reform unserer wirthschaftlichen Verhältnisse, so weit sie von der Staatsgesetzgebung und Verwaltung berührt werden, führen muß. Um die hohe Bedeutung dieser neuen Vereinigung inmitten unserer Volksvertretung für die Zukunft unseres Vaterlandes im vollen Umfange zu würdigen, brauchen wir uns nur ihre Aufgabe vollständig zu vergegenwärtigen.

Der Volkswirth hat unsere staatlichen Einrichtungen nach zwei Seiten seiner Kritik zu unterwerfen. Erstens greift unsere Gesetzgebung und Verwaltung unmittelbar in die natürliche Entwickelung unserer Volkswirthschaft ein. Zweitens leistet der Staat dem Volk mit einem bestimmten Aufwand von Volkskräften und Volksmitteln bestimmte Dienste. Die Volkswirthe in unserm Abgeordnetenhaus werden also unsere volkswirthschaftliche Gesetzgebung und deren Handhabung sowohl wie die eigentliche Staatswirthschaft, d. h. die Beschaffung der Staatsmittel durch Steuern und persönliche Leistungen der Staatsangehörigen und ihre Verwendung zu allen den Dingen, welche das Volk von dem Staatsinstitut beansprucht, nach ihren Wirkungen auf die Volkswirthschaft zu prüfen haben und untersuchen, ob die aufgewendeten Mittel und Kräfte im richtigen Verhältniß zu den Staatsleistungen stehen, ob in unserm ganzen Staatsorganismus das oberste Gesetz wirthschaftlicher Sparsamkeit wirklich strenge beobachtet wird, welches verordnet, daß jeder einzelne Dienst nicht mehr kosten darf, als er unumgänglich erfordert, um überhaupt geleistet werden zu können; ferner ob die Leistungen, welche der Staat in seiner gegenwärtigen Verfassung auf sich genommen, auch wirkliche dem Volk zu seiner Wohlfahrt nützliche und nothwendige Dienste sind; ob also der Staat vom Volk die dazu erforderlichen Mittel in dem gegebenen Umfang wirklich in Anspruch zu nehmen hat; endlich ob der Staat seine Forderungen an den Volksseckel in den von den Volksmitteln gezogenen natürlichen Grenzen hält.

Dies ist die große Aufgabe, welche zu lösen die neu gebildete freie Commission im Abgeordnetenhaus auf sich genommen. Sie hat sich darüber nicht ausdrücklich ausgesprochen, aber, wenn wir die Grundsätze und Gesichtspunkte, welche die zu ihr gehörigen Abgeordneten in Wort und Schrift vor der Oeffentlichkeit stets eben so gründlich wie energisch vertreten haben, ins Auge fassen, so dürfen wir uns mit Zuversicht der Hoffnung hingeben, daß sie auf dieser Basis ihre Thätigkeit entwickeln werden. Wir können wohl mit Recht sagen, daß mit dieser Commission in unserer Volksvertretung ein neues Element lebendig geworden ist, das ihr bisher zum Nachtheil unserer Volkswohlfahrt gefehlt hat. Nicht als ob wir die Verdienste einzelner Abgeordneten, die in den vergangenen Legislaturperioden jede Gelegenheit benutzten, um die Forderungen der Gesetze rationeller Volkswirthschaft im Einzelnen zur Geltung zu bringen, ihrem Werth nach nicht anerkennen. Der große Fortschritt liegt darin, daß theoretisch und practisch geschulte Männer von gründlicher volkswirthschaftlicher Bildung die volkswirthschaftliche Anschauungsweise zum Ausgangspunkt einer durchgreifenden Kritik aller unserer öffentlichen Verhältnisse, soweit sie von unserem Staatswesen berührt werden, wählen und die Grundprinzipien der Volkswirthschaft, wie sie die wissenschaftliche Untersuchung derselben ergiebt und ihre practische Anwendung bestätigt, zum Maßstab über Werth und Unwerth nehmen.

Das Ziel des Volkswirths in Bezug auf unsere volkswirthschaftliche Gesetzgebung wird die Emancipation der Volkswirthschaft von den unmittelbaren Eingriffen des Staats in ihre Entwickelung sein. Schon Mirabeau sprach in seinen Friedrich Wilhelm II. kurz nach seinem Regierungsantritt übersandten Memoiren die große Wahrheit aus, daß der Handel vom Staat nichts weiter beanspruche, als daß er ihm nichts zu Leide thue. Dieser Grundsatz ist auf die ganze Volkswirthschaft auszudehnen. Sie bedarf keiner regelnden Gesetzgebung durch menschliche Willkür. Sie folgt von selber ewigen ihr immanenten Gesetzen wie die kosmische Entwickelung. Diese zu erkennen und zu befolgen ist unsere Aufgabe, die wir gemeinsam mit einander wirthschaften, und wenn wir sie lösen, wird es uns allen wohl gehen in dem Maß, als wir unsere Kräfte anstrengen, menschendienliche und nützliche Güter zu schaffen. Der Staat hat uns nur seinen Schutz zu verleihen, damit wir mit voller Energie uns den Geschäften des Lebens zu widmen und uns ihre Früchte zu Gute kommen zu lassen vermögen. Das Ziel des Volkswirths in Bezug auf die Staatswirthschaft wird sein, daß Werth der Leistungen und Preis derselben stets im rechten Verhältniß stehen und daß die zu Staatszwecken geforderten Mittel stets nach den Mitteln, über welche das Volk überhaupt zur Befriedigung seiner sämmtlichen Bedürfnisse verfügt und stets mit Rücksicht auf dieses Gesammtbedürfniß bemessen werden; denn aller Wohlstand besteht gewissermaßen in einer Harmonie der Gesammtbefriedigung, die auf der Stelle gestört wird, so wie einem Bedürfniß auf Kosten der übrigen, die sich gleich fühlbar machen, ein Vorrang eingeräumt wird. Dagegen wird der Volkswirth auf die Verwendung von Volksmitteln zu Staatszwecken, die sich als unerläßlich und heilsam für die Volkswohlfahrt erweisen, mit derselben Energie halten, weil er die Nützlichkeit einer solchen aus ihrem Werth darzuthun im Stande sein wird.

Was aber haben wir, das Volk, Angesichts dieser neuen Richtung in unserer Vertretung zu thun? Wir haben ihre hohe Bedeutung für uns alle insgesammt, für das Vaterland und die Zukunft, gewissenhaft zu würdigen und die Männer, welche diesen neuen Weg zur Gesammtwohlfahrt eingeschlagen, mit allen Kräften zu unterstützen. Wir haben den Beweis zu liefern, daß sie nichts weiter als unseren, des Volkes Willen ausüben, das erkannt hat, daß unter allen Reformen, die unsere öffentlichen Zustände fordern, die wirthschaftlichen in erster Reihe Anspruch auf Realisirung haben, weil sie das Fundament unserer ganzen Existenz umfassen.

Deutschland.

** Berlin, 20. Jan. Der im Hause der Abgeordneten vollzogenen Präsidentenwahl sind Verhandlungen zwischen den verschiedenen Fractionen vorhergegangen, welche für die Stellung der Parteien so charakteristisch sind, daß sie auch jetzt noch interessiren werden. Von der Fraction Grabow war ihr Führer als Candidat zur Präsidentschaft aufgestellt; die deutsche Fortschrittspartei beschloß denselben zu acceptiren, falls ihr Candidat zur Stelle des ersten Vicepräsidenten, der Abg. Behrend (Danzig), von der Fraction Grabow unterstützt würde; die Aufstellung des zweiten Vicepräsidenten schien man von beiden Seiten geneigt, den mittleren Fractionen (Hinrichs, Immermann u. Gen. und Harkort u. Gen.) zu überlassen. Diese mittleren Fractionen einigten sich dann mit der deutschen Fortschrittspartei sofort auf die drei Präsidenten Grabow, Behrend, v. Bockum=Dolffs, so daß je die Rechte, die Linke und die beiden liberalen Centrumsfractionen zusammen einen Vertreter im Präsidium gehabt hätten. Die Fraction Grabow trat mit dem Gegenvorschlage hervor, Grabow, Bürgers und Harkort zu wählen, so daß zwei Präsidenten, und zwar die beiden ersten, aus ihrer Mitte, und der dritte aus den Mittelfractionen hervorgegangen wären. Seitens der Fraction Grabow wurde dafür geltend gemacht, daß Grabow weniger der Candidat einer oder ihrer Partei als der des ganzen Hauses sei und daß mithin erst der Abgeordnete Bürgers als ihr Fractionscandidat angesehen werden könne. Indeß erklärten sowohl die mittleren Fractionen wie die deutsche Fortschrittspartei sich gegen die von der Rechten aufgestellte Liste, dabei der annähernd gleichen Stärke der Parteien — Fraction Grabow 83, deutsche Fortschrittspartei 75, die mittleren Fractionen 50—60 Mitglieder — der Anspruch einer Fraction, im Präsidium doppelt und zwar an den beiden ersten Stellen vertreten zu werden, unbillig und ungerecht sei. Auch Verhandlungen der Fraction Grabow und der Fraction Reichensperger hatten kein Resultat; letztere Fraction wahrte sich vielmehr völlig freie Hand. So erklärt es sich, daß zum ersten Male seit 1848 bei der Präsidentenwahl im Hause der Abgeordneten mehrere Abstimmungen nöthig geworden sind. Die Wahlen der Vicepräsidenten wurden dadurch entschieden, daß die Fraction Reichensperger zum großen Theil auf die Candidaten der Linken und der Mittelparteien überging. Die Wahl des Präsidenten Grabow war dagegen ein Zeichen größter Einmüthigkeit; es fehlte an jedem Gegencandidaten, ein bis dahin in der Geschichte des Abgeordnetenhauses unerhörter Fall. — Die Vorlagen der Regierung werden übermorgen im Hause der Abgeordneten erwartet; auch die Commissionen werden dann gewählt werden. — Einem Gerüchte zufolge würde die Kreisordnung zuerst im Herrenhause eingebracht.

— Se. Majestät der König nahmen heute die Vorträge des Geheimen Cabinetsraths, Wirklichen Geheimen Raths Illaire und des Ministers des Königlichen Hauses Freiherrn v. Schleinitz entgegen und empfingen den Oberst=Kämmerer Grafen v. Redern.

— In dem Conferenzzimmer des Abgeordnetenhauses fand heute Vormittags 11 Uhr unter dem Vorsitz des Handelsministers v. d. Heydt eine Sitzung des Staatsministeriums statt, welcher auch Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz beiwohnte. Nach dem Schluß der Conferenz begaben sich Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz und der Handelsminister v. d. Heydt in das königliche Palais.

— Die Feier des Ordensfestes, welche alljährlich am Sonntag nach dem 18. Januar zum Gedächtniß an die erste

Sinfonie=Soirée.

Die dritte Sinfonie=Soirée enthielt ein Programm, welches den meisten Besuchern durch öfters zu Gehör gebrachte Werke geläufig war, mit Ausnahme vielleicht der Ouverture zu „Rosamunde" von Franz Schubert. Doch werden fleißige à quatre mains-Spieler auch mit diesem Werke bereits Bekanntschaft gemacht und in diesem Falle mit besonderm Vergnügen dem anmuthigen und frischen Tonbilde in der Originalbearbeitung ihre Aufmerksamkeit zugewendet haben. Die Ouverture ist sehr leicht eingänglich durch einfachen klaren Bau und durch liebliche Melodik. Nur wird man eben nicht geneigt sein, sie als Prolog zu einem Drama mit tragischem Ausgange — ohne Zweifel ist Körners Trauerspiel „Rosamunde" der poetische Vorwurf des Tonwerkes — hinzunehmen. Sieht man von dem ernsten Gepräge der Introduction ab, welche übrigens sehr schön ist und durch reizende Melodie, wie durch überraschende Modulationen fesselnd wirkt, so wird man durch das nachfolgende C-dur=Allegro in der anfänglichen Stimmung nicht festgehalten. Der Satz hat theils einen lebhaften, hellen, rauschenden Character, theils in dem zweiten Motiv eine freundlich idyllische Färbung, seelenvoll und ansprechend zwar, aber weit entfernt von dem Grundwesen der Tragik. Die angeführten Gegensätze reichten jedoch aus zu einer recht wirkungsvollen Ouvertüre, welche als Jugendarbeit Schuberts von Interesse ist und schon aus Rücksichten der Pietät der Vergessenheit entzogen zu werden verdient. Wir können es nur gut heißen, daß die Ouvertüre auch dem Programm der hiesigen Conzerte einverleibt worden ist. Sie wurde vom Orchester mit Virtuosität ausgeführt und fand eine freundliche Aufnahme. Das ewige Muster einer Trauerspiel-Ouvertüre wird, wahrscheinlich noch für späte Zeiten, Beethovens grandioser Instrumental=Prolog zum „Coriolan" bleiben. Schon mit den ersten Schlägen des Orchesters fühlt sich der Hörer in eine erhobene Seelenstimmung versetzt. Das gewaltige Drama schwebt vor seinem inneren Auge, durch die Macht der Töne in einen Brennpunkt gefaßt, welcher die erschütternden Hauptmomente der Dichtung in greifbarer Wahrheit, gleichsam in plastischer Abgeschlossenheit, wiederspiegelt. Diese Ouvertüre ist eine der genialsten Intentionen Beethovens, kühn und imposant in der Form, ergreifend durch die Energie der musikalischen Gedanken und die wunderbar schönen, unmittelbar aus der Dichtung gegriffenen charactervollen Gegensätze, endlich durch die Gedrungenheit des Styls und durch das meisterhafte Instrumentalcolorit. So sehr wir sonst an diesem Abend mit den Tempi im Allgemeinen einverstanden waren, so können wir doch bei dieser Coriolan-Ouvertüre den Wunsch nicht unterdrücken, der geehrte Dirigent möge bei künftigen Vorführungen des Werks dem Orchester einen mehr leidenschaftlichen Pulsschlag mittheilen. Die Einwendung, die man etwa machen könnte, daß die Violoncelle bei mehr geflügeltem Zeitmaß die bekannte C-moll-Achtelfigur nicht mit genügender Deutlichkeit zum Vortrage bringen würden, ist nicht stichhaltig. Sie müssen eben, auch sind sie von den beweglicheren Geigen unterstützt, welche für eine klare Färbung schon zu sorgen wissen werden. Referent hat die Ouvertüre von verschiedenen vorzüglichen Orchestern stets um ein Bedeutendes schneller genommen gehört, und seine eigene Sympathie für diese Auffassung läßt ihn hier diese Bemerkung aussprechen, in der festen Ueberzeugung, dadurch der ganzen und vollen Wirkung des herrlichen Tongemäldes das Wort geredet zu haben. Jos. Haydns immer noch frische, allbekannte Militär=Sinfonie, in recht flüssiger Ausführung, eröffnete das Conzert. Der Coriolan=Ouvertüre von Beethoven ging desselben Meisters zweite Sinfonie in D-dur voraus, welcher wir gleichfalls eine sorgfältige Execution nachzurühmen haben.

Markull.

Stadt=Theater.

*** Den 20. Januar. „Maria von Medicis", Original=Lustspiel in 4 Acten von C. P. Berger. — Der Verfasser des Stückes hat sehr klug daran gethan, die Originalität seiner Erfindung in der Aufschrift ausdrücklich zu versichern. Denn ohne diese Versicherung würde Jeder glauben, die Uebersetzung eines französischen Stückes vor sich zu haben, so sehr wurzelt es in jener Lebensauffassung, die, trotz aller Concurrenz unserer deutschen Hauptstädte, glücklicher Weise noch immer ihre Original=Heimath in der Seinestadt hat. Uns an solchen Original=Producten zu erfreuen, oder gar auf

Krönung in Preußen begangen wird, fand gestern Mittag im Kgl. Schlosse statt. Zur Feier, welche in der Kgl. Schloßkapelle abgehalten wurde, waren etwa 600 Personen geladen, darunter die Minister, das diplomatische Corps, die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, überhaupt die höchsten Staatsbeamten und Würdenträger, so wie die Mitglieder beider Häuser des Landtags und sämmtliche Personen, welchen seit dem 20. Januar v. J. Auszeichnungen verliehen worden. Der Königl. Hof versammelte sich um 11½ Uhr. Bald darauf erschienen Ihre Majestäten der König, die Königin und zum ersten Male nach langer Zeit in diesen Räumen die Königin-Wittwe in der Schloßkapelle. Nach beendigtem Gottesdienste fand Vorstellung im Weißen Saale und später Gala-Diner in der Bildergalerie und den Nebensälen statt.

— Das Unterrichtsgesetz liegt, wie die „N. Pr. Ztg." hört, bereits dem Staatsministerium zur Berathung resp. Genehmigung vor.

— Für die Errichtung eines landwirthschaftlichen Museums, welche von dem Landes-Oekonomie-Collegium angeregt worden ist, zeigt sich in den betreffenden Kreisen das lebhafteste Interesse, doch dürfte die Ausführung dieses Planes sich noch einige Zeit hinziehen, da die dazu erforderlichen Fonds zur Stunde nicht disponibel sind.

— Es existirt bekanntlich ein Justizministerial-Erlaß an die Staatsanwaltschaften, wonach diese, falls gegen einen Geistlichen eine gerichtliche Untersuchung von Amtswegen einzuleiten ist, erst von dem betreffenden Staatsanwalt durch den Ober-Staatsanwalt die Genehmigung des Justizministers, der sich dieserhalb mit dem Cultusminister in Einvernehmen zu setzen hat, eingeholt werden soll. Die „Pos. Ztg." schreibt jetzt darüber: „In neuerer und neuester Zeit haben sich nun diese Anfragen, die stets von ausführlichen Berichten begleitet sein müssen, besonders in Bezug auf katholische Geistliche der Provinz Posen in Folge der bekannten dortigen Agitation außerordentlich gehäuft. Der Justizminister scheint die Ansicht gewonnen zu haben, daß jene Anfragen unter obwaltenden Umständen unnöthige Zersplitterung von Zeit und Kraft hervorrufen und im Allgemeinen überflüssig sind. Wenigstens hören wir aus guter Quelle, daß vor Kurzem den Ober-Staatsanwaltschaften eine Verfügung zugegangen ist, wonach sie von der Verpflichtung zur Einholung der ministeriellen Genehmigung zur Einleitung derartiger Untersuchungen entbunden werden."

— Die Aerzte haben den erkrankten Staatsminister von Auerswald jetzt außer Gefahr erklärt, doch ist der Patient noch so ungemein schwach, daß seine Genesung noch in weiter Aussicht steht.

— Der Regierungs- und Baurath beim hiesigen Polizei-Präsidium Oppermann, der bekanntlich zum Commissarius der preußischen Regierung für die Londoner Ausstellung ernannt worden ist, wird sich schon in der nächsten Woche nach London begeben. Die interimistische Leitung der dritten (Bau-) Abtheilung beim Polizei-Präsidium ist dem Vernehmen nach dem Brand-Director Scabell übertragen worden.

— Herr v. Vincke (Hagen) soll sich brieflich geäußert haben, für das nächste Jahr wieder ein Mandat annehmen zu wollen, und einer der Abgeordneten seiner Partei entschlossen sein, für diesen Fall nöthigenfalls sein Mandat niederzulegen.

— Von Seiten des Chefs des Militair-Bildungswesens ist an den Minister der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten die Mittheilung gelangt, daß bei denjenigen Aspiranten vom Portepeefähnrichs-Examen, welche von Gymnasien und Realschulen kommen, ein auffallender Mangel an geographischem Wissen sich bemerklich mache. Es werden daran verschiedene Rathschläge geknüpft, wie dem gerügten Mangel zum Theil abzuhelfen sein möchte, namentlich wird den oberen Klassen zeitweise Repetition der früheren Pensa, insbesondere der Geographie von Europa und Deutschland empfohlen; ferner, daß schon in den unteren Klassen auf anschaulichen und praktischen Unterricht gesehen werde, zu welchem Behufe ebensowohl gute Wandkarten, als auch zweckmäßige Atlanten im Privatgebrauch der Schüler vorhanden sein müssen.

— Die preußische Antwort in Sachen des Handelsvertrages mit Frankreich soll noch nicht abgegangen sein. Man begegnet vielfach der Voraussetzung, mehrere Vorschläge Frankreichs würden als ungenügend vorläufig beanstandet werden.

— Die von dem Hauptmanne a. D. de l'Homme de Courbière herausgegebenen „Militärischen Blätter" erscheinen jetzt als Wochenschrift.

— Die „D. A. Z." erhält von einem Bruder des durch den traurigen Vorfall in Magdeburg bekannt gewordenen Premier-Lieutenants v. Sobbe die Notiz, daß letzterer auf Grund einer Vertheidigung des Rechtsanwalts Haak zu Glogau von der Anklage des Todtschlags freigesprochen und zu der bekannten Festungsstrafe (5 Jahre) verurtheilt worden sei. Es wird hinzugefügt, daß eine Veröffentlichung der Akten zweifelhaft sei.

Aus dem Kreise Birnbaum. (Pos. Z.) Zur Charakteristik der Mittel, welche die feudale Partei zur Erreichung ihrer Zwecke anwendet, diene Folgendes: Nachdem der Krugpächter eines Rittersitzes in einem benachbarten Kreise bei den Urwahlen nicht so gestimmt hatte, wie es der gnädigen Gutsherrschaft gefiel, hat letztere von der contractlichen Bestimmung Gebrauch gemacht, dem Pächter die Pachtung zu kündigen. Ein ihm zugemutheter Widerruf ist von ihm mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden, und er muß also zum 1. April d. J. die Pachtung verlassen. Die gnädige Gutsherrschaft sucht nun einen neuen Pächter, und in dem entworfenen neuen Pachtvertrage finden sich u. A. folgende Bestimmungen: „Pächter verpflichtet sich, bei vorkommenden Landtagswahlen so zu stimmen, wie die „gnädige Gutsherrschaft" bestimmen wird. — Sollte Pächter eine Zeitung zu halten gesonnen sein, so hat er dazu die Genehmigung der gnädigen Gutsherrschaft einzuholen. — Pächter verpflichtet sich, von jeder übeln Nachrede über die gnädige Gutsherrschaft derselben Nachricht zu geben." Alles dieses bei Vermeidung der Exmission.

— Aus Stade (im Königreich Hannover) sind für die deutsche Flotte als zweite Sendung 200 Thlr. an das preuß. Marineministerium abgegangen.

Frankfurt, 18. Januar. Der nächste Congreß des volkswirthschaftlichen Vereins für Süd-West-Deutschland wird kommendes Frühjahr in Mannheim stattfinden, und soll hauptsächlich der Handelsvertrag mit Frankreich und dem Zollverein einer gründlichen Erörterung unterzogen werden; neben dieser Hauptfrage soll die in Nürnberg schon angeregte Freizügigkeit, die Benutzung der überall emporstrebenden Arbeiterbildungsvereine für den Arbeitsmarkt, Reform der Wehrverfassung, Versicherungswesen &c. zur Verhandlung kommen. Der süd-westdeutsche volkswirthschaftliche Verein zählt nunmehr 672 Mitglieder. — Interessant dürfte es sein zu erfahren, daß Frankfurt ein außerordentlich günstiger Boden zur Entwickelung des Vereinswesens ist. Wir zählen hier 11 wissenschaftliche Vereine, 14 Wohlthätigkeitsvereine, wozu nun noch in kurzer Zeit ein Vorschußverein kommen wird, 24 Gesangvereine, 4 Turnvereine, 2 Ersparniß-Anstalten, 6 Almosenkassen und eine größere Anzahl religiöser Stiftungen. — In unseren aristokratisch-finanziellen Kreisen geht man eben mit dem Gedanken um, ein besonders für diese Sphäre berechnetes Blatt, das vermöge der Stellung, welche die einzelnen Theilnehmer einnehmen, ein officiöses werden wird, zu gründen, und hat man seine Blicke dem Vernehmen nach auf ein benachbartes Blatt im Nassauischen, dessen Redacteure dann in den Kauf mit übergehen würden, geworfen. Es wäre dies die fünfzehnte Zeitung, welche hier in Frankfurt erscheint.

England.

London, 18. Jan. In ihrem von gestern Abends datirten City-Artikel schreibt die Times: „Es hieß heute eine Zeit lang auf der Börse, das Verfahren der Unions-Regierung, Angesichts der Proteste der gesitteten Welt, die Häfen des Südens auf die Dauer zu zerstören, habe Frankreich in dem Wunsche bestärkt, mit der baldigen Anerkennung der conföderirten Staaten voran zu gehen und sich die gegenwärtige unwirksame Blokade nicht länger gefallen zu lassen. Als Ursache für die Flauheit der Course gebe man die Verwickelung an, welche aus der Nothwendigkeit entstehen könnten, daß Großbritannien sich an derartigen Schritten betheilige."

— Gestern fand in Devonshire House die feierliche Installation des neuen Kanzlers der Universität Cambridge, des Herzogs von Devonshire, statt.

— Die Eisenfregatte „Warrior" macht einen Ausflug nach dem Süden und führt vorerst Truppen nach Lissabon, die von dort nach den westindischen und Mittelmeer-Stationen weiter befördert werden sollen.

— Der heute veröffentlichte Bankausweis lautet nicht minder befriedigend, als die der letzten Wochen. Der Metallvorrath steigt fortwährend, und die Abnahme der Regierungs-Sicherheiten ist aus der eben im Gange befindlichen Dividendenzahlung zu erklären. Die Berichte aus den Provinzen lauten ebenfalls etwas befriedigender, doch will sich das Geschäft im Allgemeinen noch immer nicht recht heben. Mit dem morgen von Liverpool nach Newyork abfahrenden Postdampfer gehen von hier starke Verkaufsaufträge amerikanischer Fonds und Effecten hinüber.

— Das City-Meeting, in welchem über ein dem verstorbenen Prinzen Albert zu errichtendes Denkmal berathen werden sollte, hat unter des Lord-Majors Vorsitz im Mansion House Statt gefunden. Der Saal war gedrängt voll, und Hauptredner waren außer dem Vorsitzenden: der Bischof von London, Lord Stratford de Redcliffe, die Londoner Parlaments-Mitglieder Baron Lionel Rothschild, W. Wood, G. Denman und H. Lewis. Alle Anträge wurden mit Acclamation angenommen, und auf der Stelle ungefähr 4000 £ gezeichnet, darunter 100 Guineen vom Lord Major, je 200 von den Firmen Baring, Coutts und Rothschild.

— In einer Kohlengrube in North Shields sind am Donnerstag 250 Arbeiter dadurch, daß ein zwanzig Tonnen wiegender Theil einer Maschine, welcher in seinem Falle alle möglichen Gegenstände mit sich riß, in einen Schacht stürzte und den Eingang versperrte, verschüttet worden. Man hegte gestern die zuversichtliche Hoffnung, die Leute zu retten. Während jedoch der Einsturz erfolgte, kamen fünf Personen um's Leben.

— Daß die Ausstellung auf alle Fälle am 1. Mai eröffnet werden wird, braucht kaum noch versichert zu werden. Das Gebäude wird zuverlässig am 12. des nächsten Monats so weit vollendet sein, um der Commission übergeben werden zu können. Schon nahen die beiden Dome sich der Vollendung, vor Ende des Monats werden ihre Eisenrippen festgeschraubt sein und die Glaser ihre Arbeit beginnen können; damit wird der schwierigste Theil des Werkes beendigt sein. Die Gemäldegalerien stehen zur Aufnahme ihrer Beiträge bis auf die Tapetenbehänge bereit, die Dielen in den Querschiffen sind gelegt, und wo man noch vor acht Tagen auf Leitern zu den Galerien hinaufklettern mußte, sind heute die bequemen Treppen eingefügt. Ueber Eines wird noch berathen: über den Farbenanstrich des Innern. Man hat Versuche der verschiedensten Art gemacht, ohne bisher zu einem bestimmten Entschlusse gelangt zu sein. Nur so viel steht fest, daß die massiveren Partien des Gebäudes einen blassen, grünen, rothen oder blauen Anstrich erhalten müssen, während das Dachgebälke und die Bogenspannungen tiefere Farbentinten erheischen, um den gewünschten Eindruck hervorzubringen. Die Times mahnt heute die englischen Aussteller zu energischen Anstrengungen, um nicht vom Auslande, das beispiellose Anstrengungen mache und keine Kosten scheue, überflügelt zu werden.

Frankreich.

Paris, 18. Jan. Der Kaiser wohnte gestern der Vorstellung des neuen Stückes: „La fille du paysan", bei. Wenn das kalte Wetter, das wir seit einigen Tagen haben, anhält, so soll nächsten Montag großes Nachtfest auf dem See des Bois de Boulogne stattfinden. — Die Union du Var, die es versäumt hatte, ihren Redacteur en Chef vom Ministerium des Innern bestätigen zu lassen, wie dieses das Preßgesetz vorschreibt, ist vom Kaiserlichen Hofe von Aix unterdrückt und ihr Gerant und Eigenthümer jeder zu einem Monat Gefängniß und 700 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. Es ist dies das erste Mal, daß diese Bestimmung des Preßgesetzes in Anwendung gebracht wurde.

Von fünfzehn Würdenträgern der Freimaurerei, welche Marschall Magnan auf morgen, Sonntag, zu sich beschieden hat, haben nur vier, wie es heißt, die Einladung angenommen. — Die Herren Grandguillot und Vitu sind ihrer publicistischen Verdienste wegen zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden.

— Die Sammlungen für die Arbeiter in Lyon und St. Etienne nehmen einen erfreulichen Fortgang l die ganze erste Seite des Siécle und noch darüber ist heute mit der Anzeige von Beiträgen ausgefüllt. Außerdem fließen durch Vermittlung der clericalen Blätter reichliche Beiträge direct nach Lyon dem Cardinal-Erzbischofe Bonald zu, der überhaupt zuerst in der Oeffentlichkeit auf die gräßliche Noth der Seidenarbeiter aufmerksam gemacht hatte.

Rußland und Polen.

Warschau, 17. Januar. Der Graf Wladimir Malachowski hat durch Vermittelung der „Gaz. polska" dem Bauer Felix Borun, der durch seine Wanderung zum Papst in Rom bekannt geworden ist und auf der Rückreise auch einige Tage hier weilte, für den Rest seines Lebens eine Colonie auf dem Gute Konskie (Gub. Radom) angeboten.

Warschau, 19. Januar. Nachdem vor mehreren Tagen der Canonicus Bialobrzeski in eigener bequemer Equipage, in Begleitung eines Gendarmerie-Offiziers, mit Extrapost nach seiner Bestimmung der Festung Bobrnisk abgeführt worden, muß ich noch hinzufügen, daß es ihm bis zur russischen Grenze nicht gestattet war, mit irgend Jemand zu communiciren, und daß die Reise mit stets schon wartenden Postpferden bis nach der russischen Festung Brzesc, 26 Meilen von hier, unaufhaltsam fortging, woselbst man binnen 10 Stunden eintraf und dort erst ausgestiegen wurde. — Morgen reisen dem neuen Erzbischof von Warschau, Felinski, vier Canonici vom hiesigen Metropolitan-Capitel, zu seiner Erholung entgegen, daher dessen Ankunft nächster Tage erwartet wird. Nach den hiesigen Blättern war derselbe bisher Professor an der geistlichen katholischen Akademie zu St. Petersburg, ist erst 39 Jahre alt, und der Sohn der polnischen Dichterin Ewa Felinski. Nächst dem Kaiser und Papst hat er seine so schnelle Erhebung nur der Renitenz Bialobrzeskis und der hiesigen Geistlichkeit zu verdanken, denn Niemand hätte wohl sonst an Felinski gedacht. — Uebermorgen geht das erste Theater-Abonnement auf 12 Vorstellungen zu Ende und die Intendantur fordert zu einem neuen Abonnements-Cyclus auf. — Das gestrige, früher mit großer Procession gefeierte Jordansfest wurde diesmal nicht an der Weichsel, sondern in der Schloß-Kapelle durch die Wasserweihe, in Anwesenheit des Statthalters, der Generalität und der Behörden begangen. Ungeachtet sich eine große Volksmenge auf dem neuen Wege versammelt hatte, kam keine Störung vor.

Landtags-Verhandlungen.

4. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 20. Januar.

Alterspräsident Kühne eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Am Ministertische: Graf Schwerin, v. Patow, v. d. Heydt, Graf Pückler, Graf Bernstorff. — Die Tribünen sind dicht gefüllt, leeren sich aber bald.

Bei der Wahl zum Präsidenten für die ersten vier Wochen werden 314 Stimmzettel abgegeben; Grabow erhält 291 Stimmen, Simson 2, Bürgers 1, Osterrath 1; die übrigen Stimmzettel sind unbeschrieben (vermuthlich von den polnischen Abgeordneten).

---

sie stolz zu sein, haben wir nicht die geringste Veranlassung. Denn, kann die vorherrschende Versorgung unserer Bühne mit französischen Lustspielen als Beweis für den Mangel an dichterischen Kräften angesehen werden, dann würde es einen viel schlimmeren Mangel anzeigen, wenn unsere Dichter, um des Erfolges sicher zu sein, selbst sich den Geist jener unsauberen Moral aneignen sollten. Die Historiker machen uns darauf aufmerksam, daß das Entzücken, mit welchem Marie Antoinette und ihr Hof Beaumarchais' „Hochzeit des Figaro" aufnahmen, ein sicheres Anzeichen von der Fäulniß der damaligen höheren Gesellschaftsclassen war, deren baldiger Zusammensturz die Welt erschüttern sollte. Ob der Culturhistoriker der Zukunft auch in der Lage sein wird, unserem deutschen Volksthum eben so ein nachträgliches Prognostikon aus seiner heutigen Bühnenliteratur zu stellen? — Noch dürfen wir daran zweifeln. Denn erstens sind Theaterpublikum und Volk zwei verschiedene Begriffe, und zweitens glauben wir nicht, daß unser Theaterpublikum derartige Erzeugnisse der Frivolität mit ungestörtem Behagen aufnimmt

Ein nicht mehr jugendlicher König, der allen Hofdamen, vorausgesetzt, daß sie jung und schön sind, gewissermaßen aus Princip nachstellt: ein zärtlicher Gatte, der seine liebenswürdige Gattin mit den Versicherungen seiner glühenden Verehrung in demselben Augenblicke überschüttet, in dem er zu einem Rendez-vous mit einer Andern geht: das ist ein Charakter, gegen den unsere alte deutsche Ehrlichkeit ganz andere Schläge geführt wünscht, als sie der geistreiche Lustspieldichter mit zarter Hand austheilt. Und die gemüthliche Freude, mit welcher die beleidigte Königin unverdrossen daran arbeitet, eines der galanten Abenteuer ihres Gemahls zu durchkreuzen, während sie sehr wohl weiß, daß dieses nicht das erste und bei weitem nicht das letzte ist — scheint uns gar zu bescheiden, als daß auch wir, wie sie, durch das Gelingen der unschuldigen Intrigue ganz befriedigt sein sollten. Uebrigens hat auch der Verfasser selbst gefühlt, daß sein Heinrich IV. nicht im besten Lichte erscheinen würde. Er hat ihm deshalb den großen — hier allerdings nur den redlichen — Sully als Vertrauten beigegeben, der durch die unbedingte Verehrung, welche er, wie auch Maria, vor dem großen Könige zu hegen erklären muß, offenbar dem Zuschauer eine ähnliche Auffassung Heinrichs beibringen soll. Der Verfasser hat sich jedoch in der Wirkung dieses Mittels getäuscht; denn, wie wir bei dem historischen Heinrich IV. die Schwächen seines häuslichen Lebens bereitwillig übersehen, weil wir mit diesen in der Geschichte nichts zu thun haben, so können wir umgekehrt, wenn jene Schwächen gerade zum eigentlichen Gegenstande der Darstellung gemacht werden, beim besten Willen nicht an die sonstige Größe des Characters glauben, von der wir zwar viel hören, aber gar nichts sehen.

Gelingt es übrigens dem Zuschauer, von der Voraussetzung des Stoffes abzusehen, so wird er einräumen müssen, daß er es hier mit einem feinen und witzigen Lustspiel zu thun hat. Manches in der Anlage erinnert allerdings an das erwähnte Beaumarchais'sche Lustspiel, das uns, trotz seines Stoffes, durch Mozart so lieb geworden ist. Aber der Dichter bleibt nichts desto weniger selbstständig, giebt sehr gelungene Verwickelungen von eigener Erfindung und zeigt endlich in der Behandlung des etwas schlüpfrigen Sujets so viel Decnes, als es nur möglich ist.

Die gestrige Darstellung verdient alles Lob. Das Zusammenspiel war exact und sämmtliche Rollen, größere wie kleinere, in den richtigen Händen. Herr Haverström bemühte sich in Ton und Haltung dem Character des Königs die Würde zu geben, welche ihm in der Anlage des Dichters fehlt. Frl. Christ (Maria) gab bei der Feinheit des Verstandes, welche die vorherrschende Dialectik des Witzes und die List der Intrigue fordert, der Rolle einen durchgehenden Zug von Herzlichkeit und gemüthlicher Wärme, der sehr wohlthätig wirkte. Auch mit der Darstellung der übrigen Rollen (Herr Dietrich — Sully, Herr Lippert — Chateauprie, Herr Metz — Roquelaure, Frl. Becker — Emilie und Frau Dill — Marquise v. Gaucheville) müssen wir uns befriedigt erklären. Namentlich wirkte Fr. Dill in der Darstellung der alten Kokette mit sehr ergötzlicher Komik.

Präsident Grabow betritt den Präsidentensitz und nimmt die Wahl mit folgender Rede an:

„Meine Herren! Ihre so eben vollzogene, fast einmüthige Wahl hat mir für die nächsten vier Wochen ein schwer wiegendes Amt übertragen.

„Kaum glaube ich, daß ich bei der Schwäche meiner Augen und meines Gehörs demselben gewachsen sein werde.

„Doch ich will mit Rücksicht auf den großen Beweis Ihres gütigen Wohlwollens, mit Rücksicht auf das mich in hohem Grade ehrende Vertrauen, welches Sie durch Ihre Wahl mir entgegengetragen haben, und für welches ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank hiermit ausspreche, es versuchen, meine schweren Pflichten nach allen meinen Kräften, nach bestem Wissen und Gewissen, mit steter Unparteilichkeit zu erfüllen, muß aber, wenn mir das gelingen soll, um Ihre gütige Nachsicht und kräftige Unterstützung recht dringend bitten.

„Meine Herren! Wir Alle werden, das ist meine unwandelbare erste Ueberzeugung, die Treue gegen den erhabenen Träger unseres Königthums nun und nimmermehr von der Treue gegen das Volk zu trennen wissen. Wir Alle, das ist mein unerschütterlicher Glaube, werden heilig halten das verfassungsmäßige Recht der Krone, welchem unser Königlicher Herr in Gegenwart der beiden anderen Factoren der gesetzgebenden Gewalt und der übrigen berufenen Zeugen erst vor wenigen Monaten an heiliger Stätte die Weihe gegeben hat. Wir alle wollen bewahren und befestigen die beschwornen Rechte unsers mit Herz und Geist, in Lieb' und Treue, in guten wie in bösen Tagen stets dem erhabenen Hause der Hohenzollern zur Seite stehenden Volkes.

„So lassen Sie uns denn in Eintracht mit der Krone, in Einmüthigkeit unter uns an den weiteren Ausbau unserer Verfassung, des gemeinsamen Bodens, auf dem wir Alle stehen, an die Weiterführung einer Gesetzgebung gehen, welche in einer großen Zeit begonnen wurde.

„Möge es uns gelingen, durch endliche feste Begründung des verfassungsmäßigen Rechtsstaats in Preußen die Zweifel und Widersprüche zu beseitigen, welche unseren, auf Deutschlands Einigung gerichteten, vom deutschen Volke lebhaft getheilten Wünschen zur Zeit noch hemmend entgegen stehen."

Auf Anregung des Präsidenten erhebt sich das Haus, um dem Alterspräsidenten seinen Dank auszudrücken.

Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten werden 313 Stimmzettel abgegeben; davon erhalten: Behrend (Danzig) 118, Bürgers 100, Osterrath 80, Harkort 6, v. Bockum-Dolffs 3, v. Rönne (Solingen) 3. Eine absolute Majorität ist nicht erreicht; nach der Geschäftsordnung kommen die ersten fünf (da das Loos gegen Abg. v. Rönne entscheidet) auf die engere Wahl.

Bei der engeren Wahl erhalten von 313 Stimmen: Behrend 115, Bürgers 108, Osterrath 80, Harkort und v. Bockum-Dolffs je 4 Stimmen; 3 sind ungiltig.

Zur zweiten engeren Wahl kommen nach der Geschäftsordnung Behrend und Bürgers. Von 305 abgegebenen, 292 giltigen Stimmen erhält Behrend 161, Bürgers 129; der Abg. Behrend ist also erster Vicepräsident; derselbe spricht seinen Dank und die Bitte um Nachsicht aus.

Ein Antrag auf Vertagung der weiteren Wahl wird abgelehnt; dagegen die Linke und ein Theil der Rechten.

Während der Stimmabgabe für den zweiten Vicepräsidenten wird es im Hause finster. Das Bureau und der Stenographentisch werden mit Lampen erleuchtet, auf den Ministertisch und die andern Tische werden Lichter gestellt. Als zweiter Vicepräsident erhalten von 289 giltigen Stimmen Abg. v. Bockum-Dolffs 124, Bürgers 90, Osterrath 60, Harkort 16. — Eine engere Wahl muß also erfolgen, zu der alle vier Candidaten kommen; ein Antrag auf Vertagung (es ist 4¾ Uhr) wird abgelehnt. Bei der engern Wahl fallen von 277 Stimmen 143 auf den Abg. v. Bockum-Dolffs als zweiten Vicepräsidenten; außerdem erhalten Stimmen: Bürgers 80, Osterrath 55. — Abg. v. Bockum-Dolffs nimmt die Wahl mit einigen Worten des Dankes an.

Der Präs. Grabow theilt mit, daß er zu Quästoren ernannt habe die Abg. Riebold und Parrisius (Westhavelland). — Die nächste Sitzung ist Mittwoch 1 Uhr; vorher werden die Commissionen von den Abtheilungen gewählt.

Mit der Abgabe der Stimmzettel für die acht Schriftführer schließt die Sitzung gegen 6 Uhr. Das Resultat der Schriftführerwahlen wird vom Bureau ermittelt und am Mittwoch publicirt.

Danzig, den 21. Januar.

* Bei dem am Sonntag stattgehabten Krönungs- und Ordensfeste participirt unsere Provinz an der Vertheilung der Orden wie folgt. Es erhielten 1) den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe: v. Bothwell, Corvetten-Capitän und Chef des Stabes des Ober-Commandos der Marine; v. Douglas, Major und Platzmajor in Pillau; Labes, Major z. D., beauftragt mit der Vertretung des 2. Commandeurs des 1. Bataillons (Königsberg) 1. Garde-Landwehr-Regiments; Freih. v. Lyncker, Oberst und Commandeur des 3. ostpreuß. Grenadier-Regiments Nr. 4; 2) den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Bigorck, Bürgermeister zu Königsberg i. Pr.; Dr. Braune, Ober-Stabs- und Regiments-Arzt des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1; 3) Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Feyerabend, Bürgermeister zu Heiligenbeil; Körner, Justiz-Rath und Ober-Bürgermeister zu Thorn; v. Schultzendorff, Hauptmann à la suite der ostpreuß. Artillerie-Brigade Nr. 1, commandirt als Lehrer bei der Kriegsschule in Neisse.

* Wir verweisen an dieser Stelle auf einen unter den Inseraten befindlichen „Aufruf an unsere Mitbürger", unterzeichnet von mehreren angesehenen Bürgern unserer Stadt, die Herstellung gesunder und billiger Wohnungen für die ärmeren Klassen durch Actien betreffend, und werden demnächst diesem gemeinnützigen Unternehmen eine nähere Besprechung widmen.

* Im heutigen Intelligenzblatt setzt Jemand 10 Thaler Belohnung aus für die Mittheilung der Adresse des freundlichen Mannes, der ihn aus Hallmann's Hôtel nach Hause gebracht und zum Andenken an seinen Schützling dessen silberne Spindeluhr mit vergoldetem Rande, 1 goldene Schuppenkette nebst Medaillon, Schlüssel und Adler an sich genommen hat.

* Gestern Vormittag fiel ein Knecht, der auf einem hoch mit Holz beladenen Wagen saß und um den Milchkannenthurm nach der Brücke fahen wollte, von seinem Sitze herunter, verwickelte sich dabei in die Leine und wurde, da die Pferde von dem nachfallenden Holze scheu gemacht, durchgingen, eine kurze Strecke geschleift. Die Pferde wurden bald aufgehalten, der Knecht hatte aber mehrere Verletzungen erhalten und wurde nach dem Marienkrankenhause geschafft. Er soll nicht die nöthige Vorsicht beim Umbiegen an der jetzt gefährlichen Stelle gebraucht haben.

* Gestern Abends 8 Uhr brach in der Scheune des Hofbesitzers Göhrt in Zipplau Feuer aus, welches sowohl die Scheune, als auch den Stall und das Wohnhaus in kurzer Zeit in Asche legte. Es liegt Verdacht der Brandstiftung gegen einen Knecht vor, welcher Tags vorher entlassen worden war.

ꝺ Oliva, 21. Januar. Morgen Abends 6 Uhr giebt der Clavier-Virtuose Hr. Brogi — bei vielen Ihrer Leser gewiß aus früheren Jahren in gutem Andenken — hierselbst in Thierfeld's Hôtel ein Concert. Ich halte es für meine Pflicht, die Freunde guter Musik darauf aufmerksam zu machen. Da übrigens ein Sänger-Quartett aus Danzig seine Unterstützung zugesagt hat, so wird auch für Mannigfaltigkeit der Unterhaltung gesorgt sein.

Thorn, 21. Januar. (Th. W.) Herr G. Weese, Mitglied des Abgeordnetenhauses, reist, aufgehalten durch Geschäftsangelegenheiten, erst heute nach Berlin.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 21. Januar 1862. Aufgegeben 3 Uhr 4 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 27 Min.

	Letzt.	Crs.		Letzt.	Crs.
Roggen behauptet,			Preuß. Rentenbr.	99⅜	99⅜
loco	52¾	53⅛	3½ % Westpr. Pfdbr.	87⅜	87⅜
Januar	52⅝	52⅞	4 % do. do.	98¼	—
Frühjahr	51⅝	51¾	Danziger Privatbk.	—	96¾
Spiritus loco ...	17⅚	17⅞	Ostpr. Pfandbriefe	87¾	87⅝
Rüböl, Herbst...	12⅝	12¾	Franzosen	132½	133½
Staatsschuldscheine	89¾	89¾	Nationale	59⅛	59½
4½ % 56r. Anleihe	102¾	102¾	Poln. Banknoten	84⅛	84⅛
5% 59r. Pr.-Anl.	108	107⅞	Wechselc. London	6. 20	—

Hamburg, 20. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts etwas günstigere Stimmung, jedoch ohne Umsatz. Roggen loco fest, ab Königsberg Frühjahr 88—89 bezahlt. Oel Mai 27, Octbr. 26⅛. Kaffee, Simmung bleibt günstig. Consum-Umsatz. Zink ohne Geschäft.

London, 20. Januar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen höher gehalten, amerikanischer Weizen einen, amerikanisches Mehl einen halben Schilling höher gefordert; neuer Hafer einen halben Schilling billiger. Scharfer Frost.

Amsterdam, 20. Jan. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen und Roggen unverändert und stille. Raps Frühjahr 80½, Herbst 71½. Rüböl Mai 42¼, Herbst 40⅜.

London, 20. Januar. Silber 61⅝—61¾. Consols 92¾. 1% Spanier 42½. Mexikaner 28¾. Sardinier 77½. 5% Russen 98. 4½% Russen 91½.

Liverpool, 20. Januar. Baumwolle: 2—000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Paris, 20. Januar. 3 % Rente 69, 95. 4½ % Rente 98, 15. 3% Spanier 46¾. 1% Spanier 42. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 497. Oester. Credit-Actien —. Credit mobil.-Act. 736. Lomb.-Esbn.-Act. 530.

Produktenmarkte.

Danzig, den 21. Januar. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127 28—129 31—132 34℔ nach Qualität 87½/90—91½/93—94 100—101½/105 Sgr.; ord. bunt, dunkel u. hell, 120/122—123—125/7 ℔ n. Qual. 70 75—80—82/83 /85 Sgr.

Roggen schwer und leicht 60¼ 60—59/58 Sgr. pr 125℔.

Erbsen, Futter- 50—55 Sgr., bessere u. gute 55/57½—60 Sgr.

Gerste kleine 102 104—110℔ von 38/39—42½ Sgr.
große 108 9—112/6℔ von 41/42—43 45 Sgr.

Hafer von 25 26—29/30 Sgr.

Spiritus 17 5/12 Rthl. pr 8000 % Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: milde. Wind W.

Die heute eingetroffene Londoner Depesche lautete etwas fester für Weizen, in Folge dessen war auch an unserm Markt die Kauflust dafür recht rege und sind außer 18 Lasten 129℔ bunter Weizen, welche gestern noch à fl. 575 verkauft wurden, an heutiger Börse 70 Lasten zu reichlich vollen Preisen umgegangen.

Bezahlt für 124℔ bezogen fl. 492, 124/5℔ bunt fl. 534, 128℔ roth fl. 540, 125℔ bunt fl. 545, pr 126℔ desgleichen fl. 553, 128℔ bunt fl. 570, 131℔ fein bunt fl. 592½, 595, 133℔ roth fl. 595, 134℔ hochbunt fl. 615 pr 86℔, 134℔ fein hochbunt fl. 635.

Roggen unverändert, fl. 360, 363 pr 125℔ bezahlt. Auf Lieferung ohne Geschäft.

Weiße Erbsen fl. 345, 360.

109℔ große Gerste fl. 244.

Hafer fl. 168 pr 50℔.

Spiritus 17 5/12 Rthl. bezahlt.

Königsberg, 20. Jan. (K. H. Z.) NO. — 12. Weizen unverändert, hochbunt. 129—31℔ 92½—98 Sgr., bunt. 128—32℔ 92—97 Sgr., rother 124—31℔ 83—94 Sgr. bz. — Roggen matt, loco 113—20—21—27℔ 52—57—57⅔—63 Sgr. bz., Termine unverändert, 120℔ pr Januar 58 Sgr. B., 57 Sgr. G., 80℔ pr Frühjahr 61½ Sgr. B., 61 Sgr. bez., 60 Sgr. G., 120℔ pro Mai-Juni 60 Sgr. B., 59 Sgr. G. — Gerste flau, große 100—110℔ 36—45 Sgr., kleine 95—106℔ 33—40 Sgr. B., 97℔ 36 Sgr. bz. — Hafer fest und höher, loco 69—73℔ 25¾—29 Sgr. bz. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 57½—61 Sgr., Futter- 46—52 Sgr., graue 68—70 Sgr., grüne 77½ Sgr. bz. — Bohnen 60 Sgr. bz. — Wicken 30—48 Sgr. B. — Leinsaat flau. — Kleesaat rothe 7—13 Rthl. pr Ctr. — Thimotheum 6—9 pr Ctr. B. — Leinöl 12⅚ Rthl. pr Ctr. B. — Rüböl 13⅚ Rthl. pr Ctr. B. — Leinkuchen 65—71 Sgr. pr Ctr. B. — Rübkuchen 57 Sgr. pr Ctr. B.

Spiritus loco Verkäufer 18 Rthl., Käufer 17½ Rthl. ohne Faß, loco Verkäufer 19⅙ Rthl. mit Faß; pr Jan. Verkäufer 18 Rthl. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 20½ Rthl., Käufer 19⅚ Rthl. mit Faß pr 8000 % Tralles.

Stettin, 20. Januar. (Ostſ.-Z.) An der Börse: Weizen fester bei größerem Umsatz, loco pr 85℔ gelber 74—80 Rthl. bez., weißbunter Polnischer 76½ Rthl. bez., gelber do. 79½ Rthl. bez., bunter Schles. Abladung 77 Rthl. bez., 83/85℔ gelber pr Frühjahr 82½—83 Rthl. bez. u. B., 85℔ 84¾ Rthl. bez., Mai-Juni 83/85℔ 84 Rthl. bez. — Roggen unverändert, loco pr 77℔ 49—49½ Rthl. bez., 77℔ pr Jan.-Febr. 49¾ Rthl. B., Frühj. 50 Rthl. bez. u. B., Mai-Juni 50¼ Rthl. bez. u. B., Juni-Juli 50¾ Rthl. B. — Gerste, Märk. 68℔ pr 70℔ 37 Rthl. bez. — Hafer Frühj. 47/50℔ 27 Rthl. bez.

Rüböl matter, loco 12½ Rthl. B., Jan. do., April-Mai 12⅚ Rthl. B., Sept.-Oct. 12 5/12 Rthl. bez.

Spiritus matter, loco ohne Faß 17 11/12 Rthl. bez., Anmeldungen 17 19/24 Rthl. bez., Jan. und Jan.-Febr. 18 Rthl. B., Febr.-März 18 1/12 Rthl. bez. u. B., 18 G., Frühj. 18 7/12 Rthl. bez. u. B.

Leinsamen, Pernauer, loco u. Lief. bis 12 11/12 Rthl. bez., Rigaer 12½ Rthl. bez. u. G.

Reis, Arracan 5⅔ Rthl. tr. bez.

Berlin, 20. Jan. Wind: O. Barometer: 28'. Thermometer: früh 6° —. Witterung: Schnee.

Weizen pr 25 Schffl. loco 64—83 Rthl. — Roggen pr 2000 ℔ loco 52½—53½ Rthl., do. Jan. 52⅝, ¾ Rthl. bz. u. G., 53 B., Jan.-Febr. 52⅜, ⅝ Rthl. bez. u. G., ¾ B., Febr.-März 51¾—52 Rthl. bez., Frühj. 51½, ⅜, ¾ Rthl. bez., Br. u. G., Mai-Juni 51¾—52 Rthl. bez. u. Br., 51⅞ G., Juni-Juli 52 Rthl. bez. — Gerste pr 25 Schffl. große 36—40 Rthl. — Hafer loco 22—26 Rthl., pr 1200℔ Jan. 23¾ Rthl. B., do. Jan.-Febr. 23¾ Rthl. B., do. Frühj. 24 Rthl. bez. u. B., do. Mai-Juni 24½ Rthl. B.

Rüböl pr 100℔ ohne Faß loco 12⅚ Rthl. B., flüssig 12 11/12 Rthl. bez., Jan. 12 17/24 Rthl. bez., ¾ B., ⅔ G., Jan.-Febr. 12 17/24 Rthl. bez., ¾ B., ⅔ G., Febr.-März 12 17/24 Rthl. bez., ¾ B., ⅔ G., April-Mai 12⅚, ¾ Rthl. bez., B. u. G., Mai-Juni 12⅚ Rthl. bez. u. G., 12⅞ B.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 17 11/12 Rthl. bez., do. Jan. 18⅛, 1/24, ⅛ Rthl. bez. u. G., ⅙ B., do. Jan.-Febr. 18⅛, 1/24, ⅛ Rthl. bez. u. Gd., ⅙ B., do. Febr.-März 18¼ Rthl. bez. u. G., ⅓ B. do. März-April 18½ Rthl. bez., April-Mai 18⅔, 7/12, 17/24 Rthl. bez., ¾ B., ⅔ G., Mai-Juni 18⅚, 11/12 Rthl. bez. u. G., 19 B., Juni-Juli 19 1/12, ⅙ Rthl. bez. u. G., ¼ B., Juli-Aug. 19¼, ½ Rthl. bez.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 5—5¼, Nr. 0. u. 1 4¾—5 Rthl., Roggenmehl Nr. 0. 3 11/12—4⅙, Nr. 0. u. 1 3½—3⅚ Rthl.

Bromberg, 20. Januar. Weizen 122—125℔ 61—64 Rthl., 125—128℔ 64—67 Rthl., 128—130℔ 67—71 Rthl., 130—134℔ 71—77 Rthl. — Roggen 120—125℔ 42—45 Rthl. — Erbsen 36—42 Rthl. — Gerste, große 35—38 Rthl., kleine 25—30 Rthl. — Spiritus 17 Rthl. pr 8000 %. — Kartoffeln 16 Sgr. der Scheffel.

Posen, 20. Jan. Roggen unverändert, gekündigt 25 Wspl., pr. Jan. 44¼ G., 5/12 B., Jan.-Febr. 44¼ bz., ⅓ B., Febr.-März 44 5/12, ⅓ bz., 5/12 B., März-April 44 7/12 B., Frühjahr 44 7/12 bz. u. B., April-Mai 44¾ B. — Spiritus, matter, gekündigt 18,000 Quart, mit Faß pr. Jan. 17 Br. u. Gd., Febr. 17 1/12 bz. u. B., März 17¼ bz. u. B., April 17 5/12 B. u. G., Mai 17⅔ B. u. G., Juni 17¾ G., ⅚ Br.

Breslau, 20. Jan. (Schl. Ztg.) Wind: Ost. Wetter: seit gestern starker Schneefall, heute früh 7 Grad Kälte. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war heute in allen Getreidesorten mittelmäßig, die Auswahl in feiner Waare schwach. In Weizen fand bei matter Stimmung schleppender Umsatz statt, 85℔ weißer 82—89 Sgr., 85℔ gelber 81—88 Sgr., blauspitziger 70—80 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. Für Roggen war bei fester Haltung mehrseitige Frage, 84℔ 56—62 Sgr., feinste Waare darüber. Gerste wenig beachtet, 70℔ gelbe 38—39 Sgr., 70℔ helle 39½—40 Sgr., 70℔ weiße bis 41 Sgr. Hafer mäßig gefragt, 50℔ 24—27 Sgr. Erbsen ohne Begehr. Wicken still. Bohnen ohne Handel, 60—66 Sgr. Schlagleinsaat ruhig. Oelsaaten fest.

Paris, 18. Janunr. (Winter & Co.) An unseren inländischen Märkten machte die Flaue für Getreide in den letzten acht Tagen weitere Fortschritte. Die Zufuhren, obgleich noch immer schwach im Verhältniß zu sonstigen Jahren, vergrößerten sich einigermaßen gegen die früheren Monate. An unseren Stapelplätzen haben die Zufuhren, wie es die Jahreszeit nicht anders erwarten läßt, bedeutend abgenommen; indessen blieben die Preise im Allgemeinen unverändert, da auch die Nachfrage schwach war.

An unserem Platze fehlt heute jede ernstliche Frage für Getreide. Für Weizen wurde die Baisse auf Mehl, welche in der vorigen Woche stattfand, durch eine Preisermäßigung von 1 à 1¼ Frcs. escomptirt.

Die in voriger Woche stattgehabte große Reaction in Mehl 4 Marques führte bedeutende Deckungs- und neue Kaufordres aus den Departements herbei, so daß trotz der Entmuthigung, welche hier am Platze im Getreidegeschäft herrschte, große Abschlüsse zu besseren Preisen gemacht wurden.

Roggen ging im Werthe zurück, da das Debouché im Inlande gänzlich mangelt.

Gerste nnd Hafer stille.

Rüböl. Die coulante Wegnahme der angewiesenen Oelquantitäten macht Blanco-Verkäufer ängstlich. Eine Hausse von ca. 3 Frcs. war die baldige Folge, wie überhaupt das Geschäft in diesem Artikel heute hauptsächlich durch Platzspeculation geleitet ward. Die Letztere bildet dann auch die alleinige Stütze der Hausse, da unsere Bestände dem reellen Bedarf zur Genüge ausreichen und die junge Saatpflanze bis heute günstig beurtheilt wird.

Spiritus fest und steigend.

Unsere Notirungen sind: Weizen, nach Qual., Fcs. 39—44 pr. 120 Ko.; Roggen do. Fcs. 24,50—24 pr. 115 Ko.; Gerste, do. Fcs. 19—20 pr. 100 Ko.; Hafer, do. Fcs. 26—29,50 pr. 150 Ko; Kleesaat, do. Fcs. 105—115 pr. 100 Ko.; Rappsaat, do. Fcs. 45—46 pr. 100 Ko.; Mehl nach verschiedenen Marken, Fcs. 74—79 pr. 159 Ko.; do. 4 Marq. Court. Fcs. 76 pr. 159 Ko.; pr. Februar Fcs. 77 pr. 159 Ko.: pr. März-April Fcs. 78,50—79 pr. 159 Ko.

Rüböl, Court. Fcs. 116 pr. 100 Ko. incl. Faß; do. pr. Februar Fcs. 115,50; do. pr. März-April Fcs. 115; do. pr. 4 Sommermonate Fcs. 110; do. pr. 4 letzte Monate Fcs. 106; Leinöl, Court. Fcs. 97 pr. 100 Ko. incl. Faß; do. pr. Febr., März, April Fcs. 96,50; Spiritus, rect. 90% Court. pr. Hectol. Fcs. 78; do. Febr., März, April Fcs. 78.

Die heutigen inländischen Märkte melden für Weizen feste Tendenz und Hausse bis 1 Fcs.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. Januar. Wind OSO.
Nichts passirt.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Anna v. d. Trenck mit Herrn F. Sabarth (Königsberg); Frl. Auguste Gleim mit Hrn. Ernst Sartorius (Jüterbog).

Geboren. Ein Sohn Hrn. J. H. Zimmermann (Weslinken). — Eine Tochter Hrn. Polizeipräsident Maurach (Königsberg); Hrn. v. Rosenberg (Königsberg); Hrn. J. Brill (Danzig).

Todesfälle. Fr. Carol. Neumann (Königsberg); Fr. Helene Amalie Calix (Königsberg); Hr. Wilhelm Pick (Eydtkuhnen); Fr. Anna Grunan (Elbing); Fr. Maria Sarah Hoffstädt (Danzig).

Berliner Börse vom 20. Januar 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	84 bz
Aachen-Mastricht	—	4	22⅝—⅞ bz u B
Amsterdam-Rotterd.	5	4	88 bz u G
Bergisch-Märk. A.	5⅓	4	105¾—½ bz
" " B.	4	4	88 G
Berlin-Anhalt	6½	4	132 bz
Berlin-Hamburg	6¾	4	114½ G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	9	4	152¾ bz
Berlin-Stettin	6⅙	4	126½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	5½	4	115—½ bz
Brieg-Neiße	2⅙	4	53¼ G
Cöln-Minden	10½	3½	161—162½ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	—	4	36 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	82½ G
do. do.	5	5	84 bz
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	128½ bz
Magdeb.-Halberstadt	18⅔	4	256 B
Magdeb.-Wittenb.	2	4	44 bz
Mainz-Ludwigshafen	5¾	4	113¼—¾ bz u G
Mecklenburger	2⅛	4	52¾ et 53¼—53 bz
Münster-Hammer	—	4	97 B
Niederschl.-Märk.	—	4	98 bz
Niederschl. Zweigbahn	½	4	38 G
" Stamm-Pr.	5	5	— —
Nordb., Friedr.-Wilh.	2¼	4	54—¾—½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 7/30	3½	133 bz
" Litt. B.	7 7/30	3½	116 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	133¼—½ bz
Oppeln-Tarnowitz	⅜	4	34½ bz
P.W. (Steele-Vohw.)	2	4	55—¼ bz
Rheinische	4½	4	92 bz
do. St.-Prior.	4½	4	98¼ G
Rhein-Nahebahn	—	4	23⅜ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	—	3½	83 G
Stargard-Posen	—	3½	90½ G
Thüringer	6½	4	110 bz u G

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	90 G
do. II. Emis.	4	89 G
do. III. Emis.	4½	97 bz
Aachen-Mastricht	4½	68 bz
Aach.-Mastricht II.	5	— —
Bergisch-Märk.	5	101¼ bz
do. do. II.	5	101 bz
do. do. (1855)	5	103¼ bz
do. do. III.	3½	83 B
do. do. IV.	5	104 G
do. Düss.-Elb.	4	91 bz
do. do. II.	5	102½ G
do. Drt.-Soest	4	90¾ G
do. do. II.	4½	98½ B
Berlin-Anhalt	4	99¼ G
do. do.	4½	102¼ bz
Berlin-Hamburg	4	103 bz
do. do. II.	4½	— —
Berl.-Pots.-Mgd. A.	4	96¼ bz
do. do. B.	4	— —
do. do. C.	4½	102 G
do. do. D.	4½	101½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. do. II.	4	94⅝ B
do. do. III.	4	94⅝ B
Bresl.-Schweidn.-Freib. Litt. D.	4½	100¾ G
Cöln-Crefeld	4½	96 bz
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. do. II.	5	104½ B
do. do.	4	93¾ G
do. do. III.	4	91½ G
do. do.	4½	101 G
do. do. IV.	4	90 bz
Cosel-Oderberg	4	87 bz
do. do. III.	4½	— —
Magd.-Halberst.	4½	102¾ B
Magd.-Wittenb.	4½	99 G
Niederschl.-Mrk.	4	96¾ B
do. do. conv.	4	96 G

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Niederschl.-M. III.	4	95 B
do. do. IV.	4½	101¼ G
Nordb., Fr.-Wilh.	4½	102 G
Oberschl. A.	4	— —
do. B.	3½	86½ bz
do. C.	4	— —
do. D.	4	94¼ bz
do. E.	3½	83 bz
do. F.	4½	101 B
Oesterr.-Franz.	3	261½ a 262 bz
Pr.-Wilh. I.	5	101½ G
do. do. II.	5	101¼ G
do. do. III.	5	101 G
Rheinische	4	91 G
do. v. St. gar.	3½	— —
do.	4½	95¼ bz
Rhein-Nahe, gar.	4½	99½ B
do. II. Em. gar.	4½	99 G
Ruhr. Cref. K. G.	4½	— —
do. do. II.	4	— —
do. do. III.	4½	96½ G
Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4½	— —
do. do. III.	4½	100 G
Thüringer	4½	102¼ G
do. II.	5	— —
do. III.	4½	102¼ bz
do. IV.	4½	101¾ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4	102⅝—½ B
Staatsanl. 1859	5	107⅞ G
Staatsanl. 50/52 54, 55, 57 u. 59	4½	102¾ bz
do. 1856	4½	102¾ bz
do. 1853	4	99⅝ bz
Staats-Schuldſ.	3½	89¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119¼ G
Kur- u. N. Schld.	3½	89 B

Preußische Fonds.

Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾ G
do. do.	3½	87½ G
Börsenh.-Anl.	5	106¾ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	93 bz
do. neue	4	101 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	87¼ G
do. "	4	98¼ bz
Pommersche "	3½	90¾ bz
do. "	4	100⅜ bz
Posensche "	4	103¼ G
do. neue	3½	98 G
do. do.	4	95⅜ B
Schlesische "	3½	93¼ G
Westpreuß. "	3½	87½ G
do. neue "	4	97¾ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99½ G
Pommer. Rentbr.	4	99½ bz
Posensche "	4	97½ bz
Preußische "	4	99⅜ bz
Westfäl.-Rh. "	4	99 G
Sächsische "	4	100 bz
Schlesische "		99¾ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	48¾ bz
do. Nat.-Anl.	5	59½ bz u G
Neueste Oest. Anl.	5	63¼—63½ bz u G
Oesterr. Pr.-Obl.	4	63½ B
do. Eisb.-Loose	—	59¾—½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	85 bz
do. do. 6. Anl.	5	98⅜ G
Englische Anl.	5	96⅛ B
Neue do. do.	3	59 B
Neueste do. do.	4½	89¾ G
Ruſſ.-Pln. Sch.-O.	4	79¼ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94½ G
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	84⅜ bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	92 bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	98½ G
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	52¾ G

Ausländische Fonds.

N. Badenſ. 35 Fl.	—	30¾ G
Dessauer Pr.-A.	3½	101 G
Schwd. 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 18. Januar.

Amsterdam kurz	4	142¼ bz
do. 2 Mon.	4	141½ bz
Hamburg kurz	—	150½ bz
do. 2 Mon.	4	150¼ bz
London 3 Mon.	2½	6 20 bz
Paris 2 Mon.	5	79 5/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5½	71⅝ bz
do. do. 2 M.	5½	70⅛ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ bz
do. 2 Mon.	4	99⅓ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 G
Petersburg 3 Woch.	7	92½ bz
do. 3 Mon.	7	91½ G
Warschau 8 Tage	5	84 bz
Bremen 8 Tage	3½	109⅝ G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	5⅛	4½	121 bz
Berl. Kaſſen-Verein	5	4	115 G
Pom. R. Privatbank	4	4	82½ et bz
Danzig	5½	4	96¾ bz
Königsberg	3⅓	4	94 G
Posen	5 1/10	4	91¾ bz u G
Magdeburg	3⅔	4	85 bz u G
Disc.-Comm.-Antheil	5⅓	4	90 bz u B
Berliner Handels-Geſ.	5¼	4	78½ G
Schleſ. Bankverein	5	4	88 et bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 9/10 bz	Louisd'or	109¾ bz
" " ohne R.	99⅓ G	Sovereigns	6 20½ G
Oest.-östr. W.	71⅝-¾ bz	Goldkronen	9. 6 G
Poln. Bankn.	84⅛ bz	Gold pr. Zollpf.	457½ G
Dollars	1 11⅛ G	Silber	29 21 G
Napoleons	5 9½ bz		

Wir machen hierdurch auf den Börsenaushang, betreffend die diesjährige Lieferung überseeischen Salzes aufmerksam.

Danzig, den 20. Januar 1862. [450]

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Bischoff.

Aufruf an unsere Mitbürger!

Zu den größten Uebelständen der hiesigen Stadt gehört der Mangel an ordentlichen und gesunden Wohnungen für den Arbeiterstand und die kleinen und die nicht selbstständigen Handwerker. Die jetzigen Wohnungen, in welchen diese Leute ein Unterkommen finden, sind zum größten Theil mit möglichster Raumbeschränkung in den schmutzigsten Winkeln unserer Stadt angelegt, sie bestehen zum großen Theil aus verfallenen, feuchten Lokalen und entbehren somit der ersten Bedürfnisse gesunder Wohnräume, nämlich Trockenheit, Reinlichkeit und frische Luft. Da die Vermiether nur ihr Interesse, nicht aber das Interesse der Menschlichkeit im Auge haben, so suchen sie bei möglichst geringen Ausgaben, möglichst hohe Miethen zu erzielen, wovon die Folge ist, daß Räume, welche zu gesunden Wohnungen nicht geeignet sind, in Wohnungen umgewandelt werden, die Wohnungen selbst auf einen möglichst kleinen Umfang beschränkt und die Miethen einigermaßen erträglicher Wohnungen von Jahr zu Jahr gesteigert werden. Die weitere Folge dieser Uebelstände ist eine unglaubliche Sterblichkeit in der Klasse des Arbeiter- und kleinen Handwerkerstandes, wie die jährlichen Todtenlisten solches beweisen. Aber auch die Moralität dieser Bewohner leidet durch diese Mißstände in unglaublicher Weise. Durch hohe Miethspreise werden die Miether gezwungen, Miteinwohner in ihre Miethslokale ohne Unterschied des Geschlechts aufzunehmen. Männer, Frauen und Kinder beiderlei Geschlechts bringen die Nacht in derselben Stube zu, ja oft mehrere Familien in einer Stube. Von frühester Jugend an wird das Schamgefühl der weiblichen Jugend abgestumpft und wird so manches Mädchen dadurch der Prostitution zugeführt.

Jedes edlere Familienleben wird erstickt, und sind diese Wohnungen es, aus welchen die jugendlichen Verbrecher hervorgehen und welche leider zu Pflanzstätten des Verbrechens werden. Schmutz und Unrath ist dort vorherrschend, so der moralische wie der physische, denn die erwähnten Wohnungen entbehren auch aller der nothwendigen Anstalten einer gedeihlichen Wohnung, wie der Appartements, der Müllgruben und der Vorrathsräume, so daß selbst der ordentliche Bewohner außer Stande ist, sich in angemessener Weise einzurichten und wider seinen Willen in das allgemeine Verderbniß hineingezogen wird.

Die Unterzeichneten sind, lediglich von dem Gefühl menschlichen Wohlwollens getrieben, und ohne Anspruch auf Dank und Anerkennung zusammengetreten, um eine Abhilfe dieser Uebelstände anzustreben. Die Neuzeit hat auf dem Wege der Association Staunen erregende Unternehmungen durchgeführt und bei verhältnißmäßig kleinen Opfern für den Einzelnen die großartigsten Erfolge für das Gesammtwohl ganzer Staaten erzielt, sie hat aber neben den großartigsten Unternehmungen für Handel und Gewerbe ihr Augenmerk auch auf die Verbesserung der Zustände der ärmeren Einwohner gerichtet, und in allen großen Städten sind bereits gemeinnützige Baugesellschaften ins Leben getreten, welche dem Bedürfnisse des Arbeiters und kleinen Handwerkers durch Herstellung gesunder und billiger Wohnungen genügen und den Unternehmern einen mäßigen Zins für ihr Anlagecapital gewähren, denn von einer Geldspeculation kann und soll hier keine Rede sein. Wir gehen von der Ansicht aus, daß die Männer, welche durch eigene Thätigkeit und Glück begünstigt zu Wohlstand gelangt sind, auch etwas für ihre armen Brüder thun können und sie werden durch eine Betheiligung bei unserm Unternehmen mit verhältnißmäßig geringem Betrage mehr erzielen, als durch alle Armenbeiträge erzielt werden kann. Wir haben zur Begründung unseres Unternehmens die Karmann'schen Grundstücke auf Langgarten für den billigen Preis von 10,000 Thlrn. acquirirt und dadurch einen Raum von 653 Quadratruthen 67 Quadratfuß erworben. Von diesem Raume sollen 186¾ Quadratruthen abgezweigt werden, behufs einer breiten Straße, welche von Langgarten nach der Niederstadt durchgelegt, auf die Weidengasse aus mündet und so die nothwendige Verkehrsstraße zwischen diesen beiden Stadttheilen bildet. Auf den übrig bleibenden 456 Quadratruthen 103 Quadratfuß beabsichtigen wir:

1) drei massive Gebäude mit Kellergeschoß und zwei Stock zu je 48 Wohnungen, im Ganzen also mit 144 Wohnungen, bestehend aus einer Stube, Kammer, Flur und Küche und den nöthigen Räumlichkeiten für Holz zc. (für die Unterwohnungen im Kellerraum, für die Oberwohnungen auf dem Boden) zu errichten.
2) Von diesen Gebäuden kommen 2 an die Hauptstraße und das dritte an eine anzulegende Nebenstraße zu liegen und erhalten je 4 Wohnungen einen gemeinschaftlichen Hofraum mit den nöthigen Latrinen, Müllgruben zc.
3) Wenn wir den Miethspreis sehr mäßig für die Oberwohnungen auf 36 Rthlr. und die Unterwohnungen auf 30 Rthlr. veranschlagen, so würden diese Miethen 4752 Rthlr., also bei einem Anlage-Capital von 70,000 Rthlr. 7 % Zinsen abwerfen.
4) Dieses Capital soll durch Actien à 100 Rthlr. verzinsbar zu 4 % aufgebracht werden, so daß nach Abzug der Zinsen 3 % zur Administration, Unterhaltung, zu Dividenden und Ansammlung eines Reserve-Capitals bleiben würden.
5) Sobald das Actien-Capital gezeichnet ist, sollen sämmtliche Actionäre zu einer Generalversammlung zusammenberufen werden, um das Statut festzustellen.

Wir haben in diesem Anschreiben nur die ungefähren Gesichtspunkte aufgestellt und wenden uns nun an unsere Mitbürger mit dem Ersuchen, sich durch zahlreiche Unterschriften an unserem Unternehmen zu betheiligen.

Danzig, den 9. Januar 1862. [442]

F. W. Jebens. August Momber. Walter. Joh Carl Krüger. Goldschmidt. Heinr. v. Dühren. C. H. Zimmermann. A. H. Pretzell. Dr. Liévin. Dr. Piwko.

Freitag, den 24. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Hause, **Breitgasse 43,** parterre, eine Partie Waaren, welche aus einer Berliner Concurs Masse herrührend, zum Vertriebe hierhergesandt wurde, mit Bewilligung des üblichen Credites an bekannte Käufer, öffentlich versteigern.

Dieselbe enthält: Bukskins, Doublestoffe, Chinchilla's, Pelzkragen, wollene Barège, diverse wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Cachenez, Atlas, seidene Bänder zc. und werden solche theils in ganzen Stücken, theils in einzelnen Abschnitten und Roben ausgeboten werden.

[451] **Nothwanger,** Auctionator.

Musikalien-Leih-Anstalt
bei **F. A. Weber,**
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,
Langgasse 78,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien. [435]

Herrenhemden in Leinen, Shirting und mit Piquéeinsatz, Damenhemden mit und ohne Stickerei, Negligé's, sowie alles zur Leibwäsche Gehörige empfiehlt

[439] **J. W. M. Bonk,**
Kohlenmarkt 9, dem Theater gegenüber.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen so wie Postanstalten ist zu beziehen:

Illustrirtes Familien-Journal.

Neunter Jahrgang.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr. pr. Quartal 13 Sgr. Auch in Monats-Heften à 5 Sgr. eleg. brosch. Mit brillanten **Gratis-Stahlstich-Prämien.**

Inhalt: Illustrirte Original-Erzählungen. Gedichte. Gerichtshalle. Reisen. Biographien. Naturkunde. Medicin. Practische Wissenschaften. Vermischtes. Volksschule (Kochlectionen). Zeitgeschichte. Auskunft. Schach. Illustrirte Anecdoten. Correspondenz u. s. w.

Namen der Mitarbeiter, welche unter Anderen im IX. Jahrgang vertreten sein werden:

Für den belletristischen Theil: Marie Clausnitzer-Hennes; Emma Niendorf; Carl Chop; Jacob Corvinus; Eugen v. Dedenroth; Adolph Görling; Stanislaus Graf Grabowski; Julius Große; Bernd v. Guseck; Eduard Kauffer; Ludwig Köhler; Hermann Marggraff; H. Proehle; Otto v. Reinsberg-Düringsfelde; Otto Roquette; Arnold Schloenbach; Heinrich Smidt.

Für den praktisch-wissenschaftlichen Theil: Rechtsanwalt Julius Frühauf; Professor Dr. C. Giebel; Professor Dr. C. Günther; Professor Dr. W. Hankel; Dr. Moritz Kloß; Professor Dr. L. Reichenbach; Dr. med. Schilling; Dr. Pilz; Dr. Taschenberg; Schuldirector Dr. C. Vogel; Dr med. Zinkeisen zc.

Engl. Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden, Wien u. Berlin.

Die erste Nummer ist vorräthig und kann sogleich in Empfang genommen werden bei

Ernst Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung, Langgasse No. 35. [428]

Haus-Verkauf.

Das Haus Brodbänkengasse No. 11, soll Umstände halber Donnerstag d. 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, an den Meistbietenden verkauft werden. Das Haus ist neu ausgebaut, mit sehr eleganten Zimmern und laufendem Wasser und ist besonders wegen großer Comptoirgelegenheit für Kaufleute passend. Käufer erfahren das Nähere daselbst [427]

Bestellungen auf große Kohlen, vor die Thüre zu liefern, werden angenommen im Comptoir Hundegasse No. 82, 1 Treppe hoch. [432]

Ein Gummiluftkissen von ächtem Gummi, als Schlaf- u. Sitzkissen zu gebrauchen, besonders für Kopfleidende zu empfehlen, ist billig zu verkaufen Ketterhagerthor 13, bei Herm. Schwermer.

NB. Alle Arten Gummi-Präparate werden schnell und gut reparirt. [436]

Elegante **Maskenanzüge** und seidene Domino's in großer Auswahl sind zu vermiethen bei **E. Schultze,** Heil. Geistgasse 69. [440]

Culmbacher Lagerbier
empfiehlt in Flaschen
[443] **C. W. H. Schubert,** Hundegasse 15.

Zu Luszkowo bei Terespol stehen 325 fette Schafe zum Verkauf. [240]

Ein tüchtiger Uhrmacher-Gehilfe findet sogleich dauernde Beschäftigung bei [395]

F. Rettig in Pr. Stargardt.

Lang- oder Wollwebergasse wird ein geräumiges Ladenlokal, womöglich mit Wohnung, vom 1. April ab zu miethen gesucht. Adr. **R.** 445 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen. [445]

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 23. d. M. Abends 7 Uhr, Vortrag des Hrn. Malermeister Briesewitz „über Wasserglas, seine Darstellung und Anwendung."

[448] Der Vorstand.

Nur noch bis Freitag, den 25. d. M. bleibt der **Glas-Bazar** nebst Atelier im frühern Hotel du Nord, jetzt Preußischen Hof, von 10—1 Uhr Vormittags und 3—8 Uhr Abends geöffnet und erlaube ich mir einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß durch eine große Sendung der neuesten Exemplare von eigen gefertigten Glasarbeiten wohl ein jeder Beschauer befriedigt sein dürfte.

[423] A. Wege, Glaskünstler.

Grosse Tanzstunde von J. P. Torresse,

Sonnabend, den 1. Februar im Saale des Gewerbehauses. Die Einlasskarten können in meiner Wohnung, Brodbänkengasse No. 40, in Empfang genommen werden.

[447] **J. P. Torresse.**

Die letzte Vorlesung über **Aesthetik** findet
Mittwoch, den 22. Januar
von 6¾ bis 7½ Uhr,
im Saale des Gewerbehauses
statt.
Dr. **Fr. Strehlke.** [421]

Stadt-Theater zu Danzig

Mittwoch, den 22. Januar: Abonn suspendu. Benefiz des Herrn Metz. **Einquartierung.** Posse mit Gesang in 3 Acten von G. Starcke. Musik von Stiegmann. Hierauf: **Lebende Bilder,** aus besonderer Gefälligkeit für den Beneficianten von hiesigen Künstlern unter deren persönlicher Leitung aufgestellt. 1. Bild: **Aus dem 17. Jahrhundert der Geschichte Danzigs.** Kunst und Wissenschaft, gepflegt im Hause des Bürgermeisters Zierenberg. Gestellt von Herrn Sy. 2. Bild **Aus dem 14. Jahrhundert.** Die herrschsüchtige Königin Margarethe von Scandinavien entläßt in Folge der Unterhandlungen mit den Abgeordneten der Hansa, den Schwedenkönig Albrecht aus der Gefangenschaft. Gestellt von Herrn Sy. 3. Bild: **Die Rubens-Halle.** Nach dem Gemälde von de Kayser. Gestellt von Herrn Scherres. 4. Bild: **Flissen an der Weichsel.** Gestellt von Hrn. Striowsky. Zum Schluß: Zum ersten Male: **Ein gebildetes Hausmädchen.** Posse mit Gesang in 1 Act von Freitag Musik von Emil Meyer.

Donnerstag, den 23. Januar: 5 Ab. No. 2. Zum zweiten Male: **Das Glöckchen des Eremiten.** Komische Oper in 3 Acten. Musik von Aimé Maillart.

Anfang 6 Uhr.

[446] **R. Dibbern.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.